

„Ja!“ antwortete Doctor Lanner freundlich lächelnd „unsre Caroline Günther hat schon manchen Kunstenthusiasten auf den Gipfel des Enthusiasmus, dahin, wo es zum Wahnsinn abwärts geht, getrieben. Mir scheint indeß, fügte er zur Gräfin Terzky gewendet hinzu, „daß Baronin Lucie ihren Enthusiasmus zwischen der genialen Sängerin und dem Senior der thüringer Landmannschaft dort unten im Parterre theilt. Ein prächtiges Burschenexemplar!“

Die Gräfin lächelte bestätigend und forschte dann: „und Sie können mir die feste Zusicherung machen, daß ich vom Grafen geschieden werde?“

„In acht Wochen können Sie meinen Actuarius ehelichen, Frau Gräfin — oder ich will in meinem Leben keinen Prozeß mehr gewinnen und mich von jedem Accessiten der dümmsten Advocaten von Leipzig schelten lassen“ rief der Advocat in Feuer.

„Wirklich? Nun Ihr Herr Actuarius wird sich wohl eine andre Gemahlin suchen müssen, als mich!“

„Verzeihen Sie“ sagte Doctor Lanner wüthend „es war nur so eine Redensart von mir. Ich bin manchmal recht ungeschickt.“

„Aber nie als Jurist,“ versetzte die Gräfin Terzky.

Der erste Act war in diesem Augenblicke zu Ende, der Vorhang fiel und hob sich sogleich wieder, um die Königin des Abends dem Publikum zu zeigen; der junge blasse Mann auf der ersten Gallerie warf von ungefähr einen Blick nach der Loge, worin sich die Gräfin Terzky mit ihrer Begleiterin und dem Doctor Lanner befand. Eine hohe Röthe überflutete das blasse Angesicht, der junge Mann wankte sichtlich und verließ dann rasch den Saal. —

„Wer ist’s“ fragte Doctor Lanner, welchem die Bewegung der Gräfin, mit welcher sie den jungen Mann beobachtete, nicht entgangen war.

„Kennen Sie den jungen Herrn, welcher so eben die erste Gallerie verließ?“ fragte hastig die Gräfin.

„Habe die Ehre! Es ist Herr Wolfgang Bachmann, ein junger Componist, der sich seit einem halben Jahre hier aufhält. Er ist schwermüthig.“

„Das glaube ich“ seufzte leise die Gräfin vor sich hin. „Ihren Arm, Herr Doctor, Sie können mich zum Wagen begleiten. Komm Lucia, wir wollen nach Hause.“

„Warum denn? der zweite Act beginnt ja eben und die Regimentstochter ist reizend!“

„Und der Senior der Thüringer im Parterre nicht minder. Nicht wahr, Baronin Lucie?“ lächelte Doctor Lanner ein wenig boshaft.

Die junge Baronin erhob sich und sagte: „komm nun Louison. Dein Doctor ist ein teuflischer Schilock!“

„Sehr verbunden!“ entgegnete Doctor Lanner sich verneigend. Alle drei verließen die Loge.

Im Corridor waren Louise und der Doctor Lanner einige Schritte vorausgegangen, die Gräfin Terzky stand daher plötzlich dem jungen Mann, an welchen sich die schmerzlichsten und theuersten Empfindungen ihres Lebens knüpften, gegenüber. Sie hielt sich rasch an die Wand, und begrüßte Wolfgang Bachmann, daß sie geisterbleich erstarrte und ein einziges kurzes „Ach!“ hervorzustoßen vermochte.

Wozu noch die Scene, welche nun folgte, beschreiben? Die Feder ist leider ein schwacher Pinsel und selbst der eines Raphael würde nicht ausreichen, das Wiederfinden zwei getrennter Seelen zu schildern. —

Doctor Lanner, über das Zurückbleiben der Gräfin erstaunt, blieb wie von einem Schlage gerührt stehen, als er dieselbe in den Armen des blassen jungen Mannes erblickte.

„Frau Gräfin, im Corridor des Theaters!“ rief er mit einem Pathos, das herzerreißend komisch klang.

Wolfgang erbleichte von neuem, als er die wiedergefundene Geliebte Gräfin antreden hörte. Er warf einen fragenden Blick auf Louise, die indeß mit liebenswürdiger Unbefangenheit ihre Toilette, welche Wolfgangs stürmische Umarmung in Unordnung gebracht hatte, ordnete und dann vorstellend sagte: „Herr Doctor Lanner, mein Freund, Herr Wolfgang Bachmann, mein früherer Bräutigam.“

„Aha — ha — ich verstehe“ äußerte sich der Advocat „der frühere Herr Bräutigam wird es jetzt wieder werden. Nun es ist gut, daß ich in dem Ehescheidungszwist meine Sache klug gemacht habe. Gratulire! Gratulire!“